

81. Jahrgang.
Erscheint täglich
mit Ausnahme der
Sonn- und Festtage.
Preis vierteljährlich
hier 1.20 M., mit Frach-
lohn 1.30 M., im Verlags-
ort 10 bis Berlin
1.35 M., im übrigen
Württemberg 1.35 M.,
Kontostromabonnements
nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Auflage 2600.
Anzeigen-Gebühr
s. d. Spalt. Zeile auf
gewöhnl. Schrift oder
deren Raum bei mal.
Einschaltung 10 g.
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt.
Mit dem
Hauptbestellen
und
Schwab. Bauzeits

Telegraphischer Nr. 29.

Telegraphischer Nr. 29.

Nr. 227

Nagold, Freitag den 27. September

1907

Amtliches.

Bekanntmachung

betr. Feldvereinigung auf Markung Schönbrunn.
Am **Mittwoch den 2. Oktober d. Js.** findet von
vormittags 8 1/2 Uhr an auf dem Rathaus in Schön-
brunn die

Besitzstands- und Einschätzungsfahrt

für die in Ausführung begriffene Feldvereinigung der Ge-
wande Obere Dorfweiden, Grund, obere und untere Stein-
acker, Ralkler, ob dem hohen Rain und Regelweiden auf
Markung Schönbrunn statt.

Hierzu werden alle beteiligten Güterbesitzer mit dem
Bemerkung eingeladen, daß etwaige Einwendungen gegen die
Besitzstandsaufnahme und gegen die vorgenommene
Einschätzung bei Anschlußvermeidung bis zur Tagfahrt bei
der Vollzugskommission oder in letzterer selbst vorzubringen
sind und daß gegen die Verkündung rechtzeitigen Vorbringens
solcher Einwendungen eine Wiedereinsetzung in den vorigen
Stand nicht stattfindet.

Die betreffenden Akten, der Situationsplan mit den
eingezeichneten Eigentums- und Benützungsgrenzen, die
Benützungstafeln, das Benützungsverzeichnis, das
Besitzstandsregister und das Verzeichnis über die ermittelten
Wertberichtigungen und Verminderungen sind zur allgemeinen
Einsichtnahme auf dem Rathaus in Schönbrunn bis zum
2. Oktober l. Js. aufgelegt.

Die Mitglieder der Vollzugskommission sind auf Ver-
langen bereit auf dieser Tagfahrt das von ihr eingehaltene
Verfahren mündlich des Näheren zu erläutern.

Nagold, den 27. August 1907.

R. Oberamt, Ritter.

Die Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung
wollen die Regiebauanweisungen über Hoch- und
Tiefbau-Arbeiten oder Fehllerkunden **spätestens bis
7. l. Mts.** als portopflichtige Dienstliche vorlegen.

Nagold, den 26. Sept. 1907.

R. Oberamt,
Reg.-Aff. Mayer.

Die Herren Ortsvorsteher

wollen die Sportverzeichnis bzw. Fehllerkunden
bis **spätestens 7. l. Mts.** als portopflichtige Dienstliche
vorlegen.

Nagold, 26. September 1907.

R. Oberamt,
Mayer, Reg.-Aff.

Politische Uebersicht.

Die Vorlage über die Abänderung des amt-
gerichtlichen Verfahrens wird, wie die „Stdn. Ztg.“
aus sicherer Berliner Quelle erzählt, voraussichtlich in der
zweiten Hälfte des Oktobers veröffentlicht und gleichzeitig
an den Bundesrat gelangen. Von der Reform der Straf-

prozessordnung wird angenommen, daß sie im Februar 1908
dem Bundesrat vorgelegt und gleichzeitig durch Veröffentlichung
zur allgemeinen Diskussion gestellt werden wird. Wenn nicht
besondere Hindernisse eintreten, wird die Vorlage über das
amtgerichtliche Verfahren dem Reichstag im Januar 1908
zugehen können, während bei der Reform der Strafprozessordnung
noch mit längerem vorbereitenden Verhandlungen zu rechnen
ist, die einer Vorlage noch in dieser Reichstagsession
hindernd im Weg stehen werden.

Die belgische Regierung ließ an die Abgeordneten
Änderungsvorschläge zum Entwurf des Kolonialgesetzes,
die von allen Ministern gegengezeichnet sind, verteilen. In
den Vorschlägen wird vor allem die Eigenschaft des Königs
als einer vom belgischen Staat getrennten juristischen
Person betont. Das Budget der Kolonien soll in zwei
Teile geteilt werden. Der eine, der der Aufsicht der
Kammern unterliegt, betrifft die Zentralverwaltung, der
andere, der vom König festgesetzt wird, die eigentliche Ver-
waltung. Die Zusammenlegung des Kolonialrats ist von
der Regierung so beibehalten worden, wie sie von der
parlamentarischen Kommission vorgenommen wurde.

In Rußland begannen vor einiger Zeit in einzelnen
Gouvernements die Vertrauensmännerwahlen zu den Duma-
wahlen. Soweit bis jetzt Ergebnisse vorliegen, sind die
Wahlen nicht zu besonderen Gunsten der Regierung ausge-
fallen. Die Wahrscheinlichkeit, daß die Mehrheit auch der
dritten Duma oppositionell sein wird, nimmt immer mehr
zu. Und das trotz der erheblichen Wahlrechtsbeschrän-
kungen! Ein besonderer Ministerat beschäftigte sich kürz-
lich mit der Rekonstruktion der Flotte; er beschloß den
Bau von vier neuen Panzerschiffen und bewilligte dafür
125 Millionen Rubel. Die Panzerflotte soll auf 4 Jahre
verteilt werden. Ein besonderes „Regiment der Jaren“,
eine Art Sanitätsregiment, ist in der Bildung begriffen.
In dieses werden nur solche Mannschaften aufgenommen,
die von ihren Vorgesetzten persönlich empfohlen sind, wobei
der empfehlende Chef für die Führung eines jeden Mannes
haftbar ist. Die Gieß- und die Rammgeschäfte, die ebenfalls
zu ihren Regimentern, aus denen sie zum kombinierten Re-
giment herangezogen worden sind, zurückzuführen können,
genießen ganz besondere Vorrechte. Neben dem „Jarenregi-
ment“ bleibt der weniger zahlreiche kaiserliche Konvoi be-
stehen.

Die drei marokkanischen Stämme, die sich, wie
kürzlich telegraphisch gemeldet, dem General Drube unterworfen
haben, sind die Madjesan, Semata und Sgaida. Die
Hauptbedingungen für die Unterwerfung sind folgende: Die
Stämme, die sich unterworfen haben, militärische Re-
kognoszierungen vornehmen können, um sich von der voll-
ständigen Herstellung der Ruhe zu überzeugen; die Stämme
verpflichten sich, alle Ansammlungen von Bewaffneten, die
sich in ihren Gebieten bilden sollten, zu zerstören und zu
strafen; Eingeborene, die bewaffnet in einem Umkreis von
15 Kilometern bei Casablanca angetroffen werden, sollen
verhaftet und mit einer Geldstrafe in Höhe von 100 Duros
bestraft werden. Die Abgeordneten der drei Stämme ver-

pflichten sich, die Urheber der am 30. Juli gegen Europäer
begangenen Angriffe anzukleifen. Ihre Güter sollen ver-
kauft werden. Die Schanjas sollen eine Entschädigungs-
summe von zwei Millionen und außerdem einen Tribut für
die Arbeiten im Hafen von Casablanca bezahlen. Schließlich
sollen zwei der angesehensten Männer von den Stämmen
als Geiseln gestellt werden. Der Markt von Casablanca
soll am 26. d. M. wieder eröffnet werden. — Die weiter
gemeldet wird, haben sich die Stämme mit ihrer Entwerfung
erst einverstanden erklärt, nachdem ihnen der König Frank-
reichs gegen die Angriffe der aufrührerischen Stämme ver-
sprochen worden war. Gegen die noch unheimlichen
Stämme wird General Drube den Angriffskrieg tatkräftig
fortsetzen; er ist wegen der weiten Entfernung des Wohn-
sitzes dieser Stämme ermächtigt worden, Expeditionen auch
über die Dauer eines Tages hinaus zu unternehmen. Die
Unterwerfung der obigen drei Stämme macht nicht nur den
linken Flügel der Truppen Drubes frei, sondern wird diesem
auch die Möglichkeit geben, sich der unterworfenen Stämme
zu bedienen, um auf diejenigen, welche sich noch nicht unter-
worfen haben, einen Druck auszuüben. — Nach einer
Meldung aus Marrakech brach am Donnerstag Raulcy
Hafid mit 6000 fanatischen Anhängern und mit Geschützen
nach dem Schanjadistrikt auf, der im Hinterland von Cas-
ablanca gelegen ist. Dies war die Antwort auf die Ent-
sendung einer Deputation des Schanjahammes, der Raulcy
Hafid um Beistand gegen die Franzosen angegangen ist.
Es ist zweifelhaft, ob dieses Vorgehen sich gegen die Fran-
zosen oder gegen den Sultan Abdul Kfis richtet, aber die
Schanjas erklären, wenn Raulcy Hafid auf ihre Hilfe rechnet,
so müsse er gegen General Drube vorgehen. — Nach Mel-
dungen aus Tanger kehren die Eingeborenen immer zahl-
reicher dorthin zurück, nachdem die Ruhe wieder hergestellt
ist. Die Lage in den verschiedenen Häfen ist befriedigend.
— Wie der Pariser „Eclair“ berichtet, bestehen zwischen
Frankreich und Spanien sehr erhebliche Differenzen wegen
der Besetzung Tangers, da Spanien unbedingt seine scheinbar
Stellung erhalten und behaupten wolle. Infolge dieser
Meinungsverschiedenheit habe sich auch die Entsendung der
Polizei nach Tanger und den anderen marokkanischen
Häfen verzögert. — Die Landesauskäufer der vereinigten
Sozialisten Spaniens und Frankreichs erlassen einen Auf-
ruf, der gegen die Marokkopolitik ihrer Regierungen heftig
Einspruch erhebt.

Das Itoische Reformprogramm für Korea,
das, wie Fürst Ito selbst erklärt, die Billigung der Re-
gierung gefunden hat, sieht eine Ausgabe von 20 Millionen
Yen in fünf Jahren vor zwecks Einführung von Reformen,
einschließlich der Einführung besserer Landgesetze und der
Abkämpfung der Korruption. Es würde sich, nach Itoischen
Mitteilungen, dabei nicht um eine der koreanischen Bevölkerung
aufzuerlegende Steuer, sondern um eine Kapitalanlage
seitens Japans handeln. Obgleich eine Besitzergreifung
Koreas nicht beabsichtigt werde, sofern sie vermieden werden
könnte, so müßten die Koreaner doch einsehen, daß die po-
litische Vorherrschaft Japans in Korea fest begründet bleiben
werde. Wenn die Koreaner der Ausübung des japanischen

Die Entstehung des Hereroaufstandes.

(Zusatz.)

Das Schriftstück ist merkwürdig durch das was darin
steht und was nicht darin steht. Kein Wort über den Punkt,
der die Kapitäne und Großleute außer Samuel in der letzten
Zeit vor dem Kriege tatsächlich auf das härteste benachteiligt
und erregt hat: die Reservatsfrage. Das ist sehr be-
greiflich, denn Samuel hatte selbst ein Interesse daran, daß
die Reservatsabgrenzung zustande kam, und zwar so, daß
die Grenzen des unveräußerbaren Hererolandes möglichst
weit gezogen wurden. Dieser sein Standpunkt trat in den
Verhandlungen in Windhuk über das Reservat, vor dem
Ausbruch der Unruhen im Süden, deutlich hervor. Er
wollte viel verkaufbares Stammesland frei behalten, um
seiner verschwindenden Genossenschaften und um seiner massen-
haftesten Schulden bei Kaufleuten und Händlern willen.
Darauf steht in dem Briefe nichts über die Veräußerung
des Hererolandes durch den Uebergang in weiße Hände,
d. h. den Punkt, der die anderen Kapitäne, Namja, Nja,
Narna, Kajata, Katjibenge vor allem, mit so großem Miß-
mut und Mißtrauen erfüllte und ihre Ueberzeugung, daß
dem Befehle des Hererovorgesetzten Gefahr drohe, stets von
neuem schärfte.

Samuel beginnt mit der Behauptung, der Ursprung
des Krieges liege weit zurück und die Weißen, namentlich
die Händler, hätten ihn begonnen, indem sie Hereros tödeten,
mit Gewehren und in Gefangnisse. Um diese Anschuldig-
weise zu verstehen, muß man wissen, daß die meisten Weißen,

welche die Hereros außer Missionaren, Regierungsbeamten
und Militärs zu sehen bekamen, in der Tat Händler waren.
Mit dem Alter eingesehene, berufsmäßige Farmer sind
bei Windhuk und weiter nach Süden, vollends mit der
mehr südlichen Bevölkerung, traten sie kaum in Berüh-
rung; die Farmer aber, die unter ihnen und auf dem von
ihnen unmittelbar gekauften oder sonst erworbenen Lande
sahen, waren daneben teils immer noch Händler, teils waren
sie es bis vor kurzem gewesen — bis sie eben Farm und
Bieh erhandelt hatten.

Nun waren in den letzten beiden Jahren vor dem Auf-
stande eine Reihe Fälle von Tötung Eingeborener (Hereros,
darunter auch eine Frau) durch Weiße, d. h. nach Herero-
auffassung durch Händler, vorgekommen — Fälle die teils
zur gerichtlichen Beurteilung der Betroffenen zu Gefäng-
nisstrafen geführt hatten, teils noch Schwedien oder kürzlich
erst zur Anzeige gebracht worden waren. Wenn nun der
Eingeborene zum „Tunak“ (Gefängnis) verurteilt wird, so
bedeutet das in der Regel auch seine Verwendung als Straf-
gefangener zur Arbeit im Regierungsdienst; man sieht die
Gefangenen täglich unter Bewachung, bei schweren Fällen
auch gefesselt, zur Arbeit gehen. Der verurteilte Weiße
auch verhaftet hinter der Mauer des Gefängnisses, und
wenn seine Strafe eine gewisse Zeitdauer überschreitet, so
wird er zur Verbannung nach Deutschland geschickt. Darum
sagte der alte Kambsambi in Waterberg einmal in solch
einem Falle: „Ich soll wohl glauben, daß er Strafe be-
kommt, aber ich weiß, ihr habt ihn doch nur nach Deutsch-
land zu seiner Mutter geschickt.“ In zwei Fällen war nun

den Verurteilten außer der Gefängnisstrafe noch eine Ent-
schädigung in Kleinbieh an die Hinterbliebenen der Ge-
töteten auferlegt worden, und diese vermeintliche Buße bildete
in den Augen der Hereros, die dem Gefängnis der Schuldigen
mißtrauten, die einzige reale Sühne. Daher Samuels
Wort von den 50 und 15 Stück Kleinbieh.

Das Weitere in diesem Abschnitt des Briefes bezieht
sich dann auf die östere erdterte Prozes einzelner Händler
im Distrikt Otjandja. Wer die Hereros tötet, sagt aber
trotzdem, daß Fälle wie jene ersteren, die Tötungen nämlich,
viel schlimmer gewirkt haben, als zehnmal soviel Beirau-
nungen, denn sie flohen durchs ganze Bosk und wurden mit
Zorn und Haß in jedem Ponto! von Onararu bis Goba-
bis erzählt, während die Viehhändler nur die Wohlhabenden
trafen. Beides indes kam bei den Hereros aufs selbe
skonto: „Das tun uns die Händler!“

Sehr wichtig ist der zweite Teil des Briefes in dem
angeführt wird, daß Samuel und die Hereros geklärt
hätten, der Gouverneur sei tot, im Namaland gefallen.
Daß dieser Glaube wirklich bestand, dafür bürgte die ganz
bestimmte Aussage eines Missionars, den die Hereros vom
Ausbruch des Aufstandes im Osten an bis Anfang März
bei sich gehalten und freuz und quer durchs Land wite-
genommen hatten: er habe von Anfang an die Leute unter-
einander reden hören, Majora sei tot (nach einer anderen
Version von Hendrik Witbooi gefangen), und er sei Zeuge
der ungeheuren Aufregung und Bestürzung gewesen, als un-
gefähr am 1. März die Nachricht ins Lager Samuels bei
Otjijonaiti kam: „der Gouverneur ist in Otjandja!“

en wir uns,
1907
it einzuladen.
ausor
des
nser, Gipsf
ufen.
ent zu wollen.
einen
atekunst
einhandlung.
b.
-50 Jtr. gute
offeln
emusterte Offerte.
Knodel,
Röfite.
old.
um
ffeln,
gibt, sucht zu
e 3. Lamm.
old.
t einen gewandten
rbeiter
tnecht
gäftigung.
itätswerk.
old.
15. Okt. oder
s. besseres Haus
ches
ädchen,
und Behandlung.
ochen zu erlernen.
u Schuler.
ber
t, ein rosiges Jugend-
arte, welche, sammet-
ndend schöner Teint.
agt die echte
ann's
Pflanzmittel
Co., Nabecken
Stedenspfer.
W. Kalber, Otto
Heinrich Lang.
steinfabrik
l. Gies, Neu-
ute Ware außer

Vorhaben, ihnen ein eigenes Regierungssystem und ein eigenes Heer zu geben, Hindernisse in den Weg legen und freundschaftliche Unterstützung in dieser Hinsicht ablehnen würden, so würden sie die Annexion ihres Landes durch eigene Schuld herbeiführen. Als japanfeindliche Nation könne Korea nicht bestehen bleiben.

Die Erkrankung des Großherzogs von Baden.

Mainau, 26. Sept. 9 Uhr vormittags. (Ärztlicher Bericht.) Bei dem Großherzog sind die entzündeten Affektionen des Darms (auch colitis und periccolitis), mit welchem die jetzige Krankheit begonnen hat, abgeheilt. Die Schmerzen haben aufgehört. Das Fieber ist verschwunden und das Bewußtsein wieder ganz klar. Dagegen beherrscht jetzt die als schwere Komplikation aufstretende Herzschwäche das Krankheitsbild. Das gestaltet dasselbe — die Rekonvaleszenz hält an — sehr wechselnd. Kurzatmigkeit tritt häufig auf und reizt sich bisweilen zu Atemnot. Infolgedessen ist der Zustand Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs nach wie vor ernst.

Die heutige Nacht wurde einmal durch Atemnot und Schweißausbruch unterbrochen, war aber von 2 Uhr ab ruhig. *gez. Dr. Fleiner, Dr. Dreßler.*

Konstanz, 26. Sept. 11 Uhr nachts. Nach soeben eingetrossener Nachricht hat sich das Befinden des Großherzogs verschlimmert.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Magold, 27. September

Vom Rathaus. Die vorbereiteten Gesuche um Staatsbeiträge zu den Kosten der gewerblichen Fortbildungsschule und der Frauenarbeitschule werden unterzeichnet. — Zur Aufstellung der jährlichen Statistik über den Ertrag der Obstbäume für das K. stat. Landesamt wird eine Kommission eingesetzt. — Mitgeteilt wird, daß sich Ende voriger Woche im ganzen 13 000 Feldmäuse vernichtet wurden. — Mitgeteilt wird, daß ein 10 Monate alter Junge zum Preis von 152 M von der Justizstation Sindlingen angekauft und übernommen wurde. — Berlesen werden die Vorschriften der K. Kreisregierung zur Ausführung des Schiffbrüdenbaus. Dieselben werden angenommen. — Vorgelegt und für den Sitzungssaal erworben wird ein von Photograph Holländer aufgenommenes Bild der neuen im Bau befindlichen Schiffbrücke zum Preis von 3 M. — Zum Durchgang der städtischen Forstwirtschaft seitens des städtischen Forstrats Nagel am Montag wird eine je 3-gliedrige Kommission aus beiden Kollegien eingesetzt. — Zur Beratung kommt die Klageschrift der Württemb. Baugewerkschaftsgenossenschaft in Stuttgart gegen die Stadtgemeinde Magold, in welcher Termin vor der Zivilkammer des K. Landgerichts Stuttgart am 28. Oktober anberaumt ist. Es handelt sich um das Unglück beim Einsturz des Gasthofs z. Tisch. Die Berufsgenossenschaft hat an die bei der Hebung beschäftigten Personen Renten zu bezahlen und verlangt jetzt deren Ersatz durch die Stadtgemeinde. In der Klageschrift wird u. a. erwähnt, daß von dem eigentlichen Urheber oder verantwortlichen Baunternehmer Nidgauer wegen dessen Vermögenslosigkeit nichts zu erlangen sei. Sie klagt die Klage darauf, daß seitens des Baukontrolleurs Nachlässigkeiten vorgekommen seien, durch welche das Unglück mitverschuldet wurde. Die Stadt ist gegen Haftpflicht versichert und wird beschließen die Klageschrift dem allgem. deutschen Versicherungsverein, welcher die Projektführung für die Stadt zugesagt hat, mitzuteilen. Durch die Versicherung ist die Stadt gegen den Schaden gedeckt. Weiter wird ausgeführt: Bedauerlich sei, daß durch diese Projektführung die Gemüter aufs Neue erregt werden und daß nun die Schuld auf einen treuen und gewissenhaften Beamten hinaus soll, den, wenn ein Verschulden gegen ihn vorgelegen wäre, die Gerichte sicher nicht geschont hätten. Man wundere sich über ein solches

Wie ein aufgedrehter Bienenschwarm seien die Leute durcheinandergelaufen — dieselben Hereros, die es sonst verfechten und streng darauf halten, selbst in großer innerer Erregung keine Mene zu verziehen. Schließlich hätten dann die Kapitäne das Wort ausgegeben: „Majora ist auch nicht Naturu“, auch ihn kann eine Kugel treffen, wie jeden anderen!“ Dabei beruhigte sich dann die Menge und das Wort blieb.

Daraus folgt die bedeutsame, auch sonst begehrte und bekannte Tatsache — wie sie ja deutlich auch in Samuels Brief hervortritt: daß die Hereros an der Person des Gouverneurs Ventweim soweit mit Respekt und Zuneigung hingen, daß sie den Kuffand, zu dem sie sonst ja nach Samuels Ausführungen reichlich Grund zu haben glaubten, offenbar nicht angefangen hätten, wenn nicht die vermeintliche Kunde vom Tode des Gouverneurs, oder daß er Hendrik Witbooi in die Hände gefallen sei, zu ihnen gedrungen wäre. Behauptet worden ist damals unter den Hereros des Tsetjo-Stammes, Hendrik Witbooi hätte das selbst geschrieben, und die Leute meinten dann: „Wenn Hendrik Witbooi Majora gefangen hat, so wird er ihn auch wohl tot gemacht haben. Das Land dort (d. h. das Namaland) ist so schlecht gewachsen (das Gelände ist so schwierig), daß die Truppe nicht hat kämpfen können, sie ist tot. Nur ein Leutnant (gemeint ist Franke) hat in Rehoboth gehört, daß alle tot sind und ist umgekehrt und nach Okahandja gekommen.“

^{*)} Eigentlich der Kroater, der ohne, dann in dem von Hofwegen eingeführten Sprachgebrauch „Gott“.

Borgehen der Berufsgenossenschaft, die allen Grund gehabt hätte von sich aus der Hebung des Gebäudes ein Augenmerk zu widmen. Ihr Vertrauensmann habe an den Vorarbeiten mitgearbeitet und der Hebung von Anfang bis zu Ende angewohnt, aber weder er noch die Berufsgenossenschaft hätten sich um weiteres bekümmert. Und doch lägen in derselben Techniker, die etwaige besondere Vorschriften, wenn sie vorhanden waren, wissen müßten, warum haben sie oder ihr Vertrauensmann dann das Interesse der Berufsgenossenschaft nicht gewahrt? Das von derselben behauptete Nichtwissen des Vorgangs der Hebung werden ihre Vertreter nicht aufrecht erhalten können; da die Sache doch in allen Zeitungen verbreitet worden sei. — Weiter wird beschloffen, mangels genügender hiesiger Arbeitskräfte auswärtige für Waldbauarbeiten anzustellen. — Zur Exortoiranlage beim Haus des Jakob Ruz wird die Abgabe der Randsteine und die Kandelanpflasterung genehmigt. — Der Schulsondypflege wird zur Bestreitung laufender Ausgaben ein Beitrag von 500 M. bewilligt. — Die zur Anschaffung einer Uhr auf die katholische Kirche bewilligten 500 M. sollen zu einem Fonds bei der hiesigen Oberamtsparafisse verzinlich angelegt werden, der an die kath. Kirchengemeinde mit Zins und Zinseszinsen ausgefolgt wird, sobald die Uhr angebracht ist. — In nicht öffentlicher Sitzung wurde Wilhelm Wolf, Meister von Oberjettingen zum städtischen Farrenwärter gewählt. — Damit ist die öffentliche Sitzung geschlossen.

Personalnachricht. Wie wir erfahren, hat Herr Apotheker G. Adolf Bauer, Sohn des Oberpostinspektors in Waiblingen, ein neues chemisches Verfahren entdeckt. Es gelang ihm Silber- und Goldfolienpapiere, die seither nur auf rein mechanischem Wege hergestellt wurden, unter Benützung der modernen (kolloid) Chemie auf rein chemischem Wege herzustellen. Er erhielt vom K. Patentamt den Bescheid, daß ihm das „Verfahren zum Vergolden oder Versilbern von Oberflächen“ patentiert ist unter der Nummer 191 710. — Wir gratulieren dem jungen Forscher zu diesem bedeutenden Erfolg.

Bahnsteigsperr. Am 1. Oktober 1907 wird die Bahnsteigsperr auf den Strecken Leonberg Calw—Brötzingen und Döringen—Hessental eingeführt.

Volksschul-Lesebuch. Dem Vernehmen nach wird das umgeänderte Volksschul-Lesebuch auf den 1. April erscheinen.

Die Ziehung der Berliner Kolonial-Ausstellungs-Lotterie ist auf den 5. und 6. Dezember ds. J. verlegt worden.

Herrenberg, 26. Sept. Bei dem Brandfall in Reußen sind gestern Abend die Wohn- und Oekonomiegebäude des Bauern und Küfers Sauter, des Bauern Reichert, des Schreiners Sauter und die Oekonomie des Karl Kregler abgebrannt. Das Feuer kam bei Sauter aus während niemand zu Hause war, und hatte, bis die Einwohner vom Feld herbeieilten, schon große Ausdehnung angenommen. Den 5 Feuerwehren Reußen, Altingen, Bilststein, Oberndorf und Dillingen gelang die Rettung zweier vom Feuer schon ergriffener Gebäude und Bewältigung des Feuers bis zur Abenddämmerung. Die Gefahr war groß und der Schaden ist beträchtlich, da nur wenig Fahrnis gerettet worden ist. Die abgebrannten Gebäude liegen auf dem Weg nach Oberndorf und eng beieinander.

r. Stuttgart, 26. Sept. Kriegsminister v. Marchtaler hat einen mehrwöchentlichen Erholungsurlaub nach Italien und der Schweiz angetreten.

r. Stuttgart, 26. Sept. Kgl. Hoftheater. Wagners „Lohengrin“ ist einer so durchgreifenden und sorgfältigen sächsischen Neugestaltung unterzogen worden, daß die am Sonntag stattfindende Aufführung des Werkes als eine Neuentdeckung bezeichnet werden kann. Es kommt hinzu, daß zwei Hauptpartien des Werkes neu besetzt sind: Die Titelfigur singt Karl Erb, der bekanntlich gegen Schluß der vorigen Spielzeit auf der Opernbühne debütiert hat und die Elsa wird von Marie Bartsch gesungen. Die Aufführung beginnt, worauf besonders hingewiesen sei, wegen

Hat Hendrik Witbooi wirklich einen solchen verräterischen Brief geschrieben? Hat es sich um ein sinnloses, zufälliges Gerücht gehandelt, eine „Storie“, wie sie zu Kriegs- und Friedenszeiten hundertfach im Lande umherschwirren? Das kann jetzt niemand sagen, aber mag dem so oder so sein — Samuel sagt mit klaren und dürren Worten: „der Dämler A. hat mir gelagt, daß ich sterben solle“, und Weiße haben gesagt: „Euer Freund, der Gouverneur, ist tot, nun werdet ihr sterben (d. h. nun seit ihr in unserer, der Weißen, Hand)“.

(Schluß folgt.)

Von der Luftschiffahrt.

Friedrichshafen, 26. Sept. Graf Zeppelin unternahm heute mittag bei schönstem Wetter wieder einen Aufstieg, namentlich den dritten in dieser Woche. Um 3 Uhr nachm. zeigte sich das Luftschiff in ganz geringer Höhe über Konstanz. Der Aufstieg, der nachm. 1 Uhr begann, war wiederum recht erfolgreich. Der Ballon fuhr zunächst dem Schweizer Ufer zu und dann über Lindau und Bregenz landeinwärts. Zur Zeit des Abgangs der Meldung, nachm. 4 Uhr, ist über die Landung des Ballons noch nichts bekannt. Bei dem klaren Wetter konnten die Randver des Ballons bis auf weite Ferne verfolgt werden.

Stuttgart, 26. Sept. Auf Grund der glänzenden Erfolge, die das Zeppelinische Luftschiff bei seinen letzten Aufstiegen erreicht hat, hält man es für wahrscheinlich, daß

der Länge des Werkes bereits um 6 Uhr. — Württ. Goethebund. Am Samstag werden die Einzeichnungslisten für die Sonderausführung des Goethebundes geschlossen, worauf die verehrl. Mitglieder, welche sich noch nicht eingetragen haben, hiedurch hingewiesen seien. — Auf verschiedene Anfragen, welche sich auf die erste der Vorstellungen beziehen, sei mitgeteilt, daß selbstverständlich aus dem großen Werke „die Renaissance“ nur einzelne Szenen zur Darstellung gelangen können. Abgesehen von der großen deutschen Ausgabe der Gobineau'schen Renaissance-Szenen, ist das Werk in deutscher Uebersetzung auch in der Neuklamischen Universalbibliothek erschienen und Ludwig Schumann, der Uebersetzer und Herausgeber Gobineaus, hat über das Wesen und Wirken des französischen Dichters auch dieser Neuklam-Ausgabe eine sehr eingehende Einleitung vorausgeschickt. Dieser Hinweis dürfte für alle von Interesse sein, welche jetzt noch vor der Aufführung Gelegenheit nehmen wollen, sich näher mit dem eigenartigen Werk vertraut zu machen.

r. Ebingen, 26. Sept. Der Redakteur des Neuen Altboden, Direktor der hiesigen Genossenschaftsdruckerei, S. Ostertag, ist in der vergangenen Nacht seinen schweren Brandwunden, die er durch die Explosion seines Benzinmotors während der Reparatur seines Automobils erlitten hatte, erlegen. Direktor Ostertag war bekanntlich früher lange Jahre zweiter Redakteur des „Neobachter“.

r. Dunningen O.A. Rottweil, 26. Sept. Gestern nachmittag wurde bei dem etwa 17-jährigen, bei Schneidermeister B. hier in Lehre stehenden, von auswärtig gebürtigen Josef Wilhelm wegen Verdachts des Diebstahls durch den Landjäger eine Hausdurchsuchung vorgenommen. Während derselben mußte sich der Verdächtige eine Schußwunde zu verschaffen, mit welcher er in den Garten entwich. Als er sich vom Landjäger verfolgt sah, brachte er sich eine Schußwunde bei, welche seinen sofortigen Tod herbeiführte.

Gerichtssaal.

r. Stuttgart, 26. Sept. (Strafkammer.) Unter Anschluß der Öffentlichkeit wurde eine Maschinenmeistersfrau von hier wegen versuchten Verbrechens gegen das leibende Leben zu einem Monat fünfzehn Tagen Gefängnis verurteilt. Es ist dies der siebte Fall in der Angelegenheit Pfingstmaier. Ein weiterer Fall wurde auf Samstag verlegt.

Bayreuth, 24. Sept. (Schwurgericht.) Eine Tragödie aus dem Leben eines Weibes sei es, so begann heute der Staatsanwalt sein Plaidoyer, deren letzter Akt sich jetzt vor den Geschworenen abspielte. Angeklagt war die ledige Geschäftsreisende Klara Gerlach von Siehren in Schleien wegen Verbrechens des Totschlages. Der Angeklagten ist es in ihrem Leben schlecht gegangen. Eine Tochter, die sie mit ihren Ersparnissen ein kleines Geschäft, aber auch hier hatte sie mit Widrigkeiten zu kämpfen, geriet in Konkurs und verlor ihre letzte Habe. Dann hat sie sich lange Jahre hindurch als Reisende für ein Korsettgeschäft schlecht und recht durchgeschlagen, bis ihr im 36. Lebensjahre das Unglück in Gestalt eines Verführers nahe. Sie glaubte seinen Versicherungen und ließ sich mit ihm ein. Als sie sich Rüter fühlte, schrieb sie an ihren Geliebten, erhielt aber von seinem Geschäft die Nachricht, daß er verheiratet, Vater von sechs Kindern sei und sie nichts von ihm zu hoffen habe. Am 30. Mai d. J. gebar sie in der Bamberger Entbindungsanstalt ein Mädchen. Sie brachte es später in einer Bamberger Familie unter und begann den Kampf ums Leben aufs neue. Aber alle Versuche, eine Stelle zu bekommen, waren vergeblich. Ihr Vater schrieb ihr, er wolle nichts mehr von ihr wissen, ihre Schwiegermutter gab ihr den Rat, ins Wasser zu gehen, denn sie sei eine Dirne geworden. Not und Verzweiflung ließen in ihr den Entschluß reifen, mit ihrem Kinde, das sie innig liebte, vereint in den Tod zu gehen. Mehrmals war sie schon, das Kind auf dem Arm, zum letzten Gang bereit.

die Prüfungskommission, die in den nächsten Tagen von Berlin in Friedrichshafen eintrifft, den Vorschlag machen wird, das Zeppelinische Luftschiff für das Reich anzukaufen.

Ein „Fanatiker des Aeroplans“ (Flugmaschine) schreibt der „Frl. Ztg.“: Es gibt Fortschritte, die mehr hemmen als fördern. Die Erfolge des Grafen Zeppelin scheinen mir solcher Art zu sein: Der „starre“ Ballon wird nun alle Aufmerksamkeit, alle verfügbaren Mittel für sich in Anspruch nehmen, und dennoch muß es eigentlich jedermann einleuchten, daß die Leistung des offenbar ausgezeichneten Motors und Steuerapparats den Grafen Zeppelin demütigt, durch den tragenden Ballon nicht erhöht, sondern vermindert wird. Nicht der Ballon trägt (während der Fahrt) den Motor, sondern der Motor schleibt den Ballon. Im Aeroplan fällt das Konstrukt des Ballons weg, die ganze Kraft des Motors treibt die Tragfläche voran und Geschwindigkeiten von 50 km die Stunde werden dann an die Postkutsche im Vergleich zu unseren Kurierwagen erinnern. Also alle Achtung vor Zeppelin, den Weg zur Zukunft aber weist nicht er, sondern der Aeroplan! (Wir wollen es abwarten. D. Red.)

Major v. Barseval über die Verwendbarkeit des lenkbaren Luftschiffes. Major von Barseval, der Erbauer des nach ihm benannten Luftschiffes, hat sich über die Ansichten des lenkbaren Luftballons zu einem Vertreter der „Deutschen Reformkorrespondenz“ wie folgt ge-

Ein Samariterwerk im Tierleben. Ein geschätzter Leser schreibt dem V. A. unter Anführung von Zeugen: „Als ich in diesem Sommer einige Wochen in Ruslau weilte, habe ich ein herrliches Beispiel der Nächstenliebe in der Tierwelt kennen gelernt. Der Sohn meines Vorgesetzten fand eines Tages mitten auf dem breiten Waldwege eine junge, noch nicht flügge Drossel. Er setzte das Tierchen in wärmendes Moos unter eine Buche und fütterte es mit einigen kleinen Insekten. Am anderen Morgen trieb es schon zeitig zu unserem kleinen Pflanzling, dessen jammernbes Stimmchen wir abends zuvor, als wir ihn verließen, noch weithin gehört hatten. Als wir uns der Stelle näherten, wo wir die kleine Waise einquartiert hatten, lag ein Starweibchen vom Boden auf und seinem in der Nähe befindlichen Neste zu, wo es von hungrigen Kindern erwartet wurde. Wir zogen uns vorsichtig zurück und beobachteten, was da kommen werde. Sieh, da schwingt sich plötzlich die Starmutter zu dem kleinen Verlassenen hernieder und stopft ihm den gierig sich öffnenden Schnabel. Wieder fliegt sie hinweg und kommt bald mit einem neuen Fang, der diesmal aber unter die eigenen Kinder verteilt wird. Vater Star jedoch kam bald mit einer neuen Ration für das Drossel-Stiefkind, das unserer Sorge durch die wahrhaft rührende Nächstenliebe des Starpärchens entzogen war. Acht Tage haben wir das liebliche Bild betrachten dürfen. Dann war ein's Tages unter Pflanzling verschwunden; er war inzwischen flügge geworden. Es war uns, als hörten wir seine Stimme aus einer der nahen Buchentronen. — Kann es ein schöneres Beispiel von der Liebe zum Nächsten geben?“

Paffan, 15. Sept. Ein köstliches Stücklein, das Studenten einem Grenzbeamten gespielt haben, wird hier viel belacht. Bei der „Felsenlied“ in der Altstadt sahen fröhlich zechende Studenten beisammen, gelaunt, irgend jemanden einen tollen Streich zu spielen. Der sollte diesmal einem Grenzaufsicher gelten, der am Tisch nebenan saß und mit eruster Amtsmiene dem tollen Treiben zusah. Plötzlich öffnet sich die Tür und herein tritt ein hiederes Bäuerlein — in Wirklichkeit ein gut maskierter Student — und gefickt sich zu der feuchtschbliden Kneipgesellschaft, die mit dem Better vom Lande alsbald ihren Akt treibt. Im Verlaufe der Unterhaltung erzählt nun der Bauer, daß er zu Hause in Haibach, im benachbarten Oesterreich, ein fettes Schwein habe, das er in Bayern gern verkaufen möchte, nur liege ihm der verfluchte Eingangszoll im Magen. — Der Grenzer spitzt bei diesen Worten bereits bedenklich die Ohren. — „Die Grenze braucht Dich doch nicht zu genieren“, erwiderte dem Pseudobauern ein frecher Fuchs, „die Sau legt Du einfach unter das Reifig einer Holzsammlerin und fahrt damit über die Grenze!“ Der Bauer lacht verächtlich, der Grenzer denkt, das ist ein Braten für mich, zahlt und verschwindet. Am andern Tag kommt wirklich der Bauer schwelkend mit einem riesigen Karren voll Reifig die Grenzstraße dahergefahren. Da hemmt plötzlich ein gebieterisches „Halt“ seine Schritte. Der Grenzer war. „Was ham Sie unter dem Holz?“ fragt er den Bauern. — „Nix hab i,“ erwiderte dieser. „A Sau ham verstreit!“ „Ja, aber loame zum Verzollen!“ — „Was frech woll'n auch noch werden?“ erwiderte der Zollner. „Vorwärts zum Zollamt!“ — Dort wurde der Karren einer hochnotpeinlichen Untersuchung unterzogen, wobei es sich herausstellte, daß das Pseudobäuerlein tatsächlich eine Sau im Reifig versteckt hatte, leider war sie nicht zollpflichtig, denn sie präsentierte sich als die — Fuchselau einer Spielkarte. — Die Zollner, die auch Stim für einen guten Studententum hatten, lachten schließlich herzlich mit.

Cognac, die Geburtsstätte des nach ihr benannten Kognaks, ist eine alte, eng gebaute Stadt im südwestlichen Frankreich, die auf einem Hügel am linken Ufer der Charente thront, als wolle sie weite Umschau halten über als wolle sie sagen: „Ich habe mehr als einmal in der Geschichte eine Rolle gespielt.“ So wurde insbesondere in Cognac 1526 zwischen Frankreich, England, Venedig, Mailand und dem Papste gegen Kaiser Karl V. die heilige Ligue geschlossen. Aber schwerlich würde Cognac dieses Bündnisses wegen oft genannt werden. Vielmehr ist es die Betriebsamkeit ihrer Bewohner, die der Stadt und ihrer Umgegend eine weltbekannte Bedeutung verliehen hat. Cognac ist mit Weingärten umgeben, und der Reifboden scheint für den Weinbau ganz geschaffen zu sein, aber sein Erzeugnis ist trocken und kann sich dem der Garonne, von Bordeaux, den Medocs und anderen französischen Weinen nicht an die Seite stellen. Das sahen die Winger schon vor mehr als 300 Jahren ein und deshalb suchten sie ihr Produkt durch Destillation zu veredeln. Die Verwandlung des Weines in Brantwein ist nicht in Cognac zuerst vorgenommen worden; schon im 14. Jahrhundert wurde in Modena Wein destilliert; aber das jetzige Departement Charente ist sicher die Gegend, wo in Frankreich die ersten Brantweindestillateure aufgetreten sind. Der Erfolg, den die Destillateure mit dem gedraunten Weine hatten, deute das Geschäft mehr und mehr aus. Die Teilung der Arbeit tat das übrige, so daß die Winger die Bereitung des „Lebenswassers“ schon längst nicht mehr selbst besorgen. Ihnen werden die Trauben von den eigentlichen Destillateuren abgekauft, um den Kellermeistern übergeben zu werden. Diese sortieren in Gemeinschaft mit den Kaufleuten die Trauben, um die verschiedenen Sorten in große Fässer zu bringen, wo ein durch Dampf getriebenes Schaufelrad die Bearbeitung beginnt, deren Fortsetzung wie das gewöhnliche Brantweindestillieren geschieht. Im großen ganzen werden drei gute Sorten Kognak erzeugt: 1. Cognac

Reedereien den deutschen Schiffen den Vorrang freitlich machen soll, die Mauretania, ist von ihrer viertägigen Probefahrt zurückgekehrt. Die Cunard-Linie macht über den Erfolg dieser Fahrt des noch größeren Schwesterschiffes der Lusitania, die den deutschen Rekord nicht brechen konnte, bisher keine Angaben, obgleich man wissen will, daß höchst befriedigende Resultate erzielt worden sind. Die Durchschnittsgeschwindigkeit der Mauretania soll 26 1/2 Knoten gewesen sein und 27 1/2 Knoten erreicht haben; Kontraktlich war eine Minimalgeschwindigkeit von 25 Knoten bedingt worden. Die „Lusitania“ erreichte bei ihrer Probefahrt nur eine Minimalgeschwindigkeit von kaum 26 1/2 Knoten. Die „Mauretania“ kehrte in ihre Werft nach Wallsend zurück; sie soll erst gebodt werden, ehe sie die Weltfahrt um das Blaue Band der Atlantik unternimmt.

Gräfin Montignoso.

Paris, 26. Sept. Dem Matin zufolge sind Herr und Frau Tojelli (Gräfin Montignoso) gestern Abend nach Florenz abgereist, werden aber unterwegs Aufenthalt nehmen und erst am Sonntag dort eintreffen. Frau Tojelli, über den Zweck dieser Reise befragt, antwortet: Es gilt zunächst, die Prinzessin Monika vor den Nachforschungen des K. Hofes in Sicherheit zu bringen; dann wollen wir abwarten, was der König beschließt. Von seiner Entscheidung hängt die meinige ab. Sie fügte hinzu, daß sie bisher über die wahren Gründe, aus denen sie Dresden verlassen habe, noch nichts in die Öffentlichkeit habe gelangen lassen. Wenn sie dazu gezwungen werde, werde sie alles im einzelnen mitteilen.

Demgegenüber wird dem „Kol. Anz.“ in dieser Angelegenheit von dem Berliner Vertrauensmann der Gräfin, Rechtsanwalt Dr. Franz Jovers folgendes geschrieben: „Die von verschiedenen Seiten gebrachten Nachrichten über ein angeblich plötzliches Verschwinden und eine heimliche Heirat der Gräfin Montignoso mit dem Florentiner Pianisten Tojelli sind unrichtig. Die Gräfin ist vielmehr am 7. Juli d. J. von Florenz mit ihrer Tochter, der Prinzessin Via Monica, zum Sommeraufenthalt nach der Insel Wight gegangen. Von der Insel Wight begab sich die Gräfin Montignoso mit der Prinzessin Via Monica nach London. Mitte September erst hat die Gräfin Montignoso infolge der über sie verbreiteten unrichtigen Gerüchte und der damit verbundenen Belästigungen die englische Hauptstadt verlassen und sich auf das Land zurückgezogen. Gräfin Montignoso wird voraussichtlich Mitte Oktober wieder mit der Prinzessin Via Monica in Florenz ihren gewohnten Winteraufenthalt in ihrer Villa Montauto nehmen.“

Ausland.

Petersburg, 24. Sept. Eine Kosakenpatrouille verhaftete nachts im Walde bei Peterhof 20 bewaffnete Stralche, von denen 12 Soldatenkleider trugen. Es handelt sich um einen Anschlag auf das Zarenschloß.

Zum Kapitel Kapitalanhäufung in Amerika. Wie berechtigt das Vorgehen des Präsidenten Roosevelt gegen die Trusts ist, zeigte sich neuerdings wieder gelegentlich eines Prozesses gegen die New Jersey Standard Oil Company in New York, der geradezu aufsehenerregende Enthüllungen zutage förderte. Bei Vernehmung des Kontrolleurs Fay von der verklagten Gesellschaft wurde festgestellt, daß von 10 000 Aktien, der Standard Oil Company von Indiana, die kürzlich zu einer Geldbuße von 29 Millionen Dollar verurteilt wurde, sich 9990 im Besitz der New Jersey-Gesellschaft befinden. Der Frage erklärte ferner unter seinem Eid, daß das Gesamtvermögen der Gesellschaft von rund 200 Millionen im Jahr 1899 auf 371 Millionen im Jahr 1906 gestiegen und in diesem Zeitraum ein Gesamtgewinn von 490 Millionen erzielt sei, von welcher Summe Dividenden in Höhe von 308 Millionen Dollar gezahlt seien. Weiter erklärte Fay unter Eid, daß die Standard Oil Company von Indiana bei einem Kapital von einer Million Dollar im Jahr 1906 10 516 082 Dollar und 1908 8 753 410 Dollar verdient und 1906 eine Dividende von 4 495 500 Dollar gezahlt hat.

rechtes zu sein. Ganz von der enormen Gefahr, die dem Ballon selbst durch eine derartig beschaffene Munition droht, abgesehen, müssen wir berücksichtigen, daß unsere leichten Luftschiffe sich vorläufig alle noch in den unteren Luftschichten halten müssen, da sie mit den oberen Luftströmungen noch nicht kämpfen können. Eine größere Menge Luftballons in 100 bis 150 Metern Höhe bietet aber eine zu gefährliche Angriffsfläche.“ Die „Patrie“ hält Herr v. Barseval für einen recht brauchbaren Ballon. Der Ballon des Majors Groh findet „seine volle Anerkennung.“ (Demnach scheint der Sachverständige den Ballon des Grafen Zeppelin nicht erwähnt zu haben.)

Marokkanische Sprichwörter. Eine Anzahl von Weisheitsprüchen der Marokkaner veröffentlicht der General Daumas in seinen fesselnden Berichten: „Das Kamel sieht seinen eigenen Buckel nicht, aber es sieht sehr gut den seines Nachbarn. — Wer sich auf seinen Nachbarn verläßt, muß ohne Abendbrot schlafen gehen. — Ein Inaer Feind ist besser als ein dummer Freund. — Siehe Wasser nicht aus, bevor du Wasser gefunden hast. — Gehe über den Fluß der rauschend dahinfließt, aber hüte dich vor dem, der schweigend und ruhig ist. — In dieser Welt gibt es drei Dinge, denen man nicht trauen darf: dem Glück, den Frauen und den Pferden. — Der ist glücklich, der Geyllen auf einem Esel reiten läßt. — Das Bestreben der Kasse, das Loslassen der Jagdhunde und das Klirren der Öhringe nimmt die Grillen aus dem Kopf und vertreibt die Lauge weile.“

Aber immer wieder erfaßte sie die Reue. Am 17. Juni nahm sie, als ihre Hausleute nicht da waren, das Kind aus den Wickelissen, legte es in die mit Wasser gefüllte Badewanne, bedeckte es mit Bindeln zu und lief davon. Beim Mühlgraben an einer tiefen Stelle, die sie sich schon vorher ausgesucht hatte, stürzte sie sich ins Wasser. Sie wurde jedoch herangezogen, trotz ihrer verzweifelt Gegenwehr verhinndert, wieder ins Wasser zu gehen und noch an dem gleichen Tage in Haft genommen. Die Angeklagte schilderte heute unter Tränen ihr trauriges Schicksal. Der Sachverständige Medizinalrat Dr. Jims-Bamberg begutachtete, daß die Verhältnisse so stark auf die Angeklagte eingewirkt haben könnten, daß man in diesem Falle wohl sagen dürfte, es habe ihr die Zurechnungsfähigkeit bei Begehung der Tat gefehlt. Während der padenden Rede des Verteidigers gab es viele Tränen im gefüllten Hörraum. Die Geschworenen sprachen nach kurzer Beratung ihr Nichtschuldig, worauf die Angeklagte freigesprochen wurde. Sie wurde beim Verlassen des Sitzungssaales von allen Seiten beglückwünscht, die Geschworenen veranstalteten für sie eine Sammlung, und eine Paprenther Dame erklärte sich bereit, die nun ganz verlassen Dastehende bei sich aufzunehmen. (Zell. Ztg.)

Würzburg, 25. Sept. Am Schwurgericht begann gestern die Verhandlung gegen den 31 Jahre alten ledigen Schweizer Alois Wiedmann aus Hinterried (Schwaben) wegen Raubmordes. In der Nacht vom 8. auf 9. Mai hat er auf dem gräflich Schwarzberg'schen Gute in Gündheim den 17 Jahre alten Schweizer Kaver Schmitt aus Obergünzburg mit einem Schmiedehammer erschlagen und ihm 35 M. geraubt. Nach der Tat ging er flüchtig, wurde aber am 28. Juli in Padersdorf bei Wien verhaftet. Der Angeklagte bestreitet die Tat nicht, dagegen daß sie vorbedacht sei. Er habe mit Schmitt Streit bekommen, weil dieser ihn zwingen wollte, zum Kammerfensterlin mitzugehen. Schmitt habe ihn gedroht, und aus Jorn hierüber habe er diesen nur „zeichnen“ wollen. Der Angeklagte mußte aber angeben daß man mit dem bei der Tat verwendeten schweren Hammer wohl einen Menschen töten, aber nicht zeichnen kann. Wiedmann wurde heute zum Tode verurteilt.

Essen, 26. Sept. Das Schwurgericht des hiesigen Landgerichts hat den Bureaugehilfen Land von der Anklage des Mordes und der Notzucht, verübt an der Lehrerin Miß Kate, freigesprochen. Die Kosten des Verfahrens wurden der Staatskasse auferlegt. Land wurde sofort in Freiheit gesetzt. Er fränkte sich zunächst und erklärte, er wolle hingerichtet werden. Dann ließ er sich aber fortführen.

Deutsches Reich.

Schnau, 24. Sept. Eine schöne Jagd gab es bei der Protokollaufnahme des „Kurgastes Erberger“, der bekanntlich im Raubhaus Schaninsland und anderen Gafhöfen des Schwarzwalbes Betrügertreiben trieb. Der Schwindler sprang bei seiner Vernehmung zum offenen Fenster des Amtsgerichtes hinaus. Hinter ihm her ebenso schnell der Herr Amtsrichter, der Amtsdienier und der Gefängniswärter. Nach kurzer Jagd erfolgte die Entlieferung des Sammers.

Blauen, 25. Sept. Die der „Botenländische Anzeiger“ aus Reichenbach meldet, ist dort die 19jährige Lina Schneider vor den Augen des Großvaters lebendig verbrannt. Das Mädchen war einem Spirituslocher zu nahe gekommen, sobald seine Kleider Feuer fingen.

Neuer Rekord eines deutschen Ozeandampfers. Nach einer Meldung der Adm. Ztg. aus New York hat nach einer drasilosen Depeche des Kapitäns des Lloyd dampfers Kaiser Wilhelm II. der Dampfer gestern 14 Stunden lang über 24 Knoten in der Stunde gemacht, und das Schiff hätte, wenn nicht Rebel eingetreten wäre, einen neuen Rekord für die Fahrt von Cherbourg nach New York aufgestellt. Die Lusitania hat auf der Rückreise bis jetzt durchschnittlich 22 Knoten stündlich gemacht. — Der zweite Riesendampfer, der nach den Hoffnungen der englischen

Wirt. Flugzeugungs- gebundes ge- che sich noch sen seien. — die erste der stverständlich zelnle Szenen von der großen lance-Szenen, in der Re- undwig Sche- aus, hat über es auch diefer- ung voraus- teresse sein, heit nehmen t vertraut zu

des „Neuen stftsdrucker, en schweren des Benzins- odills erlitten untlich früher er.“

pt. Gestern ei Schneide- is gebürtigen is durch den Während der- asse zu ver- ich. Als er g eine Schu- fährte.

er.) Unter inenmeisters- gegen das n Gefängnis angelegenheit idtag verlegt. Eine Tra- s, so begann n letzter Akt geklagt war i Sichern in Der Ange- en. Eine en ihr Brot ndermädchen, se Unglück. kleines Ge- n kämpfen. Dann hat ein Korsett- ihr im 36. dresch nahe. ich mit ihm a ihren Ge- chricht, daß id sie nichts J. gebar sie idchen. Sie e unter und er alle Ver- edlich. Ihr wissen, ihre geben, denn s lung stehen was sie innig als war sie ang bereit.

Zagen von lag machen Reich an-

ngmaschine) mehr hemmen scheinen mir d nur alle in Anspruch einleuchten, en Motors nügt, durch ern vernin- hährend der chleppt den des Ballons Tragfläche Stunde wer- eren Kurrier- n, den Weg Aeroplan!)

endbarkeit arseval, der at sich über einem Ber- e folgt ge-

grande Champagne, der sich durch milden Geschmack und sein feines Bouquet auszeichnet; 2. Borderies das bois, aus den Trauben der Landstriche gezogen, die früher Waldungen gewesen; 3. Bois ordinaires, meistens aus den Erzeugnissen erst neuerdings angelegter Weinberge. Aus den Trauben wird der Armagnac hergestellt, der häufig mit Vanille zu falschem Cognac umgeschaffen wird, wie denn kaum ein anderes Getränk so gefälscht wird wie der Cognac.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Nagold, 27. Sept. Kartoffeln vom Stod 1.60-1.80 M, auf-
gelesen 2.20 M.
-L. Neufelden, 26. Sept. Getreide wurden von Händlern
hier mehrere Partien früheres Tafelgetreide zu 8-11 M der Str. auf-
gekauft. Getreide galt 11.50-4 M pro Str.
r. Stuttgart, 26. Sept. Kartoffelmarkt auf dem Neu-
markt. Zufuhr 600 Str. Preis 2.20-4 M, per Str. - Kraut-
markt auf dem Marktplatz. Zufuhr 500 Str. Preis 18-20 M per
100 Stück.

Opfen.

Unterjettingen, 26. Sept. In den letzten Tagen wurde leib-
haft gehandelt. Die Preise bewegten sich immer zwischen 65 und
70 M nebst Zinsen. Verkauf sind ca. 200 Ballen; Vorat
noch ca. 400 Str. schöne, saubere Ware. Die Produzenten verfest
sich immer noch auf höhere Preise. Käufer sind täglich erwünscht.

r. Dorn, 26. Sept. Im Dornengeschäft ist eine Flaute eingetre-
ten; gegen frühere Jahre ist die große Zahl der Einkäufer, welche
immer während der Saison anwesend waren, weit zurückgegangen.

Stuttgarter Kurse vom 25. September 1907.

4 B. Staatsoblig. 1916 101.40	8 1/2 B. Hypoth.-Bank 1912 92.20
3 1/2 " " 1900 93.-	8 1/2 " " 1915 94.50
3 " " 83.50	8 1/2 " Rentenanstalt 1914 94.75
4 B. Creditverein 1913 99.80	4 B. Vereinsbank 1906 99.50
3 1/2 " " 1912 92.20	4 " " 1907 99.50
3 1/2 " " gangl. Zins 96.-	4 " " 1912 100.-
4 B. Hypoth.-Bank 1900 99.30	8 1/2 " " 1910 94.50
4 " " 1906 99.30	4 Stadt Stuttgart 1918 98.50
4 " " 1917 100.-	8 1/2 " " 90.50
8 1/2 " " verlosbare 94.20	

Liebe und Heirat. „Geliebten sehr oft, verlobten selten und
heirateten nie.“ heißt es in einem modernen Theaterstück. Glücklicher-
weise denken nicht alle Jünglinge so, sonst wäre es traurig um Deutsch-
lands Lächer bestellt. Was das obige Thema interessiert — und
wer schließt sich davon aus? — der sollte nicht verfehlen, den hoch-
interessanten Aufsatz zu lesen, der darüber in der sieben erschienenen
neuesten Nummer des über die ganze Welt verbreiteten Moden- und
Familienblattes „Mode und Haus“, Verlag John Henry Schönerin,
Berlin W. 35, zu finden ist. Uebrigens bietet dieses ausgezeichnete
Blatt neben einer reichen Illustration wunderbare Moden-Gesamtbilder
für Erwachsene wie für Kinder, Haus-, Gesellschafts- und Straßen-
kostüme, sowie Mäpche und Handarbeiten; ferner finden wir Ratsschläge
über Kindererziehung, ärztliche und juristische Ratsschläge, Aktuelles

auf der Zeit wie auf dem Leben der Frau. „Mode und Haus“
kostet trotz seines reichen Inhalts pro Quartal nur 1 M. mit Moden-
resp. Handarbeiten-Kolorit 1 M. 1.25

Zu beziehen durch die G. W. Zaisersche Buchhandlung.

Federn als Dünger. Nach einem Bericht von Seulen haben
sich Fährfedern und andere unzerbrechbare Abfallfedern ausge-
zeichnet für Gartenbindung bewährt. — Sie dienen als Lockungs-
mittel und zur Erwärmung des Bodens und die damit gedüngten
Gartenbeete zeigten ein fruchtbares Wachstum aller Sorten. — Wir
entnehmen diese Mitteilungen dem praktischen Ratgeber im Obst- und
Gartenbau. — Gartenfreunde, die sich für diese Sache interessieren,
erhalten, wenn sie sich an das Geschäftsbüro des praktischen Rat-
gebers in Frankfurt a. O. wenden, diese Nummer kostenfrei zuge-
schickt.

Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt ein
Preisroutenplan des Engros-Verkaufshauses der Firma Gebr.
J. & P. Schulhoff, München bei, welchen wir
Wiederverkäufern besonders empfehlen.

Dieses das Wanderflüchlein Nr. 39.

Witterungsvorhersage. Samstag den 28. Septbr.
Vorwiegend heiter, trocken, warm.

Verlag und Verlag der G. W. Zaiserschen Buchdruckerei (G. W. Zaisersche Buchdruckerei) in Nagold. — Für die Redaktion verantwortlich: R. G. W.

Nagold.

Kleiderstoffe.

Um mein zu großes Lager zu vermindern,
gewähre ich von heute ab, bis 15. Oktober, auch
auf sämtliche neu eingetroffenen Waren, auf meine
bisherigen billigsten Preise, beim Kaufe von
wollenen und halbwollenen Kleiderstoffen einen

Rabatt von 10%

auf sämtliche baumwollene Kleider, Beuglen etc.
einen Rabatt von 5%

Christian Schwarz.

Forstamt Altensteig.
Die Lieferung von 24 Stück
Grenzsteinen
wird am Dienstag den 1. Okt.
vorm. 10 Uhr auf der Forst-
amtskanzlei
versteigert.

2700 Mk.
werden gegen doppelte Sicherheit
anzunehmen gesucht.
Von wem? sagt die Exp. d. Bl.

Nagold.
**Elektrische
Taschenlampen,
Uhrständer,
Krawattennadeln,**
bestes Fabrikat, solid und zer-
störungsresistent, von der billigsten
bis zur feinsten Ausführung.
Fr. Günther, Uhrmacher.

Wie neu wird Jeder
mit Wechsell's Salmiak Gallseife
gewaschene Stoff jeden Gewebes,
vorrätig in Pkt zu 45 u. 25 Pf. bei
Friedr. Schmid, Nagold.

Die Mitglieder des
Bienenzüchter-Vereins
versammeln sich am Samstag den 28. Sept. mittags 2 Uhr
im Adler in Schöningen zur

Abschiedsfeier

ihres langjährigen Schriftführers, Herrn Schullehrer
Hungerer.

Der Vorstand:
Th. Reichert, Vorstand.

Matterbach.
Kochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns,
Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Dienstag den 1. Oktober 1907
in das Gasth. „Lamm“ hier freundlichst einzuladen.

Johannes Gutekunst
Söhner
Sohn des Gottlieb Gutekunst
Schreinermeister hier.Elisabeth Conzelmann
Tochter des
verst. Jakob Gutekunst
Weber hier.

Abgang 11 Uhr.
Wir bitten, dies statt besonderer Einladung entgegennehmen zu wollen.

Noch ist es Zeit,
Frische einzumachen. Um sie vor dem Verderben zu schützen, verwende
man zum Einmachen echt

Dr. Oetker's

Salzeyl.

Rezepte gratis von
Dr. A. Oetker, Bielefeld.

Heberall

an jedem Ort des Schwarz-
waldes können sich einzelne Per-
sonen oder Familien mit Kindern
leichten Nebenverdienst
erwerben. Antragen unter N. S.
9592 zur Weiterbeförderung an
Rudolf Woffe, Stuttgart.

Elektrisches Lohntanninbad Nagold.

Patentiertes Verfahren gegen alle Arten von Gicht und Rheu-
matismus, Nervenschmerzen, Nieren- und Blasenleiden, Herz-
leiden und allen Blutstörungen. Die Bäder sind angenehm zu
nehmen und wirken sicher, was aus vielen Anerkennungs-
schreiben zu ersehen ist. Außer Sonntags ist das Bad täglich
geöffnet und ladet zum Besuch ergebenst ein

Carl Schwarzkopf.

Ebhausen.
Unterzeichneter empfiehlt sich im

Auffrischen

von
Herren-, Damen- und Kinder-Garderobe,
sowie von
Tisch-, Bett- und Boden-Decken
jeder Art bei rascher und sorgfamer Bedienung und mäßigen
Preisen.

Annahmestelle in Nagold bei Frau Gottlieb Schöner
(im Laden); außerdem werden die Gegenstände durch meine Be-
auftragte in Stadt und Land abgeholt und wieder zugestellt.
Um geneigte Zuwendungen bittend zeichnet
hochachtungsvoll

Gottlob Dengler,

Färberei und Chem. Reinigungsanstalt.

**Losungsbüchlein
und Lehrtexte**
empfiehlt
G. W. Zaiser.



**Kessler
Sekt**

Feinste Marke.
24 erste Auszeichnungen.
G. C. KESSLER & CO.
Kgl. Württ. Hoflieferanten
ESSLINGEN.
Älteste deutsche Sektellerei.
GEGRÜNDET 1820.

Kalender

1908

Vorrätig sind:

Zahrer hintender Bote 30	Der lustige . . . 20
Volkbote . . . 20	Hausfrauenkalender . 30
Bilderkalender, lustiger 20	Allg. württ. Kalender 10
Beiter aus Schwaben 20	Schreibkalender geb. 90
Evang. Württbg. Kalender . . . 20	Wandkalender aufgez. 20
	Kontorkalender . . . 30

Außerdem sind vorrätig oder können bezogen werden

Fachkalender für alle Berufsarten,
sowie verschiedene Kalender als Almanach, Meyer's Historisch-
Geogr. Kalender 1. M 75 g, Speemann's Kunstkalender 2 M,
Die Freude 1 M 20 g.

G. W. Zaisersche Buchhdlg.